

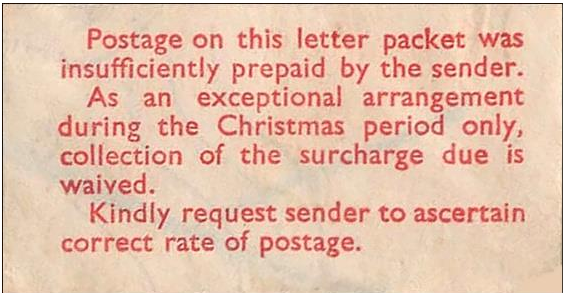
Nicht alltägliche philatelistische Stücke für das Weihnachtsexponat (33): All-up-Mails

Zu den außergewöhnlichen Raritäten unseres Sammelgebiets zählen die sogenannten „All-Up-Mails“, die eine weihnachtliche Sonderbehandlung durch die Post erfuhren. Der Begriff „All-Up-Mail“, wörtlich übersetzt mit „Alles-nach-oben-Post“ wurde erstmals im Zusammenhang mit der Einführung der ersten Stufe des Empire Air Mail Scheme (EAMS) im Juni 1937 verwendet und bezieht sich auf gewöhnliche Briefsendungen, die ohne Verwendung eines Air-Mail-Aufklebers per Luftpost zum Bestimmungsort befördert wurden, wobei der Absender keine Möglichkeit hatte, für die eingelieferte Sendung eine alternative Beförderungsart zu wählen. Es wurde sogar davon abgeraten, Luftpostzettel aufzukleben, weil die eher zu Verzögerungen als zu Beschleunigungen führten.

Die Idee des EAMS wurde erstmals 1934 öffentlich. Gemeinsam wollten britische Regierungsorganisationen (Luftfahrtministerium und Generalpostmeister) und das private Unternehmen Imperial Airways einen schnellen Lufttransport aller „First Class“ Briefe umsetzen. Ziel war es, die Länder des Commonwealth postalisch besser anzubinden. Es war auch ein Prestigeprojekt, um der Welt den technischen Fortschritt des Empire zu präsentieren. Außerdem sollte vermieden werden, dass private Unternehmen mit der Einrichtung internationaler Flugrouten beginnen. Das Ganze war übrigens nur durch die Verwendung von Flugbooten umsetzbar und durch staatliche Subventionen bezahlbar. Berichten zufolge führte das subventionierte, günstige Porto zu einer Flut an Briefsendungen, die zu Spitzenzeiten wie der Weihnachtszeit nur mit einer Reserve an Flugbooten zu stemmen gewesen wäre, die im restlichen Jahr allerdings ungenutzt geblieben wären. Das EAMS war trotz seiner Beliebtheit nicht wirtschaftlich.

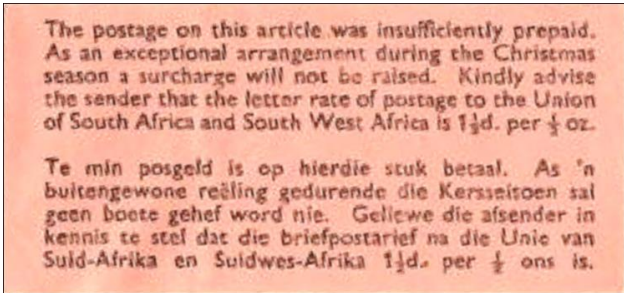
Als das neue Tarifsystem 1937 im Postverkehr zwischen Großbritannien und zahlreichen Ländern und Kolonien des Commonwealth (u.a. Kenia, Rhodesien, Süd- und Südwestafrika, Sudan, Uganda, Zanzibar) eingeführt wurde, wurde der Briefftarif einheitlich auf 1½d je ½ Unze Gewicht (ca. 15g) festgelegt. Bei höherem Gewicht wurden 1½d je ½ Unze mehr berechnet.

Wie nicht anders zu erwarten war, gewöhnten sich die Postkunden nicht sofort an die neuen Tarife, obwohl die Post per Sloganstempel und Artikel in der Presse massiv dafür warb. Während der Weihnachtszeit 1937/38 wurde ein origineller Plan umgesetzt, der nicht nur einen hohen Werbewert hatte, sondern auch eine Geste an die Öffentlichkeit während der Feiertage war. Unzureichend frankierte Briefe wurden im Bestimmungsland statt mit einer Nachgebühr mit einem gummierten Aufkleber versehen.



Postage on this letter packet was
insufficiently prepaid by the sender.
As an exceptional arrangement
during the Christmas period only,
collection of the surcharge due is
waived.
Kindly request sender to ascertain
correct rate of postage.

Nach der Ankunft in GB von der Post angebrachtes Label mit der „Christmas Concession“ (Weihnachtsvergünstigung)



The postage on this article was insufficiently prepaid.
As an exceptional arrangement during the Christmas
season a surcharge will not be raised. Kindly advise
the sender that the letter rate of postage to the Union
of South Africa and South West Africa is 1½d. per ½ oz.
Te min posgeld is op hierdie stuk betaal. As 'n
buitengewone reëling gedurende die Kersseisoen sal
geen boete gehef word nie. Geliewe die afsender in
kennis te stel dat die briefpostarief na die Unie van
Suid-Afrika en Suidwes-Afrika 1½d. per ½ ons is.

In Südafrika verwendetes zweisprachiges Label mit ähnlichem Text in den Amtssprachen Englisch und Afrikaans

This underpaid item is liable for surcharge which has been waived exceptionally during the Christmas period.

Please request the sender to ascertain from his local Post Office the correct rate of postage to these territories.

In Kenia verwendetes Label in Weiß mit schwarzer Schrift

Die Aktion wurde als „Christmas Concession“ bekannt. Der englische Text auf dem in Kenia verwendeten Label lautet: *Für diesen unterbezahlen Artikel fällt eine Nachgebühr an, auf die in der Weihnachtszeit ausnahmsweise verzichtet wurde.*

Bitten Sie den Absender, sich bei seinem örtlichen Postamt über den korrekten Portosatz für diese Gebiete zu informieren.

In den beteiligten Ländern wurden verschiedene Typen des Labels mit ähnlichem Text und in anderen Schrift- und Papierfarben verwendet. Den beiden Autoren dieses Artikels sind diese Aufkleber jedoch nur auf Briefen aus Südafrika nach Großbritannien und umgekehrt bekannt. Schon diese sind sehr selten, da diese Etiketten nur in den wenigen Wochen der Weihnachtszeit 1937/38 zum Einsatz kamen und die Postämter bereits ab Februar 1938 keine Zugeständnisse mehr machten und unterfrankierte Briefe konsequent mit Nachporto belegten. Da es sich überwiegend um kommerzielle Post handelte, sind nur wenige Stücke erhalten geblieben.

Brief vom 30. November 1937 von Durban (Südafrika) nach Isleword (England), der wegen der Freimachung nach dem alten Tarif (1d) unterfrankiert war und in GB mit dem als „Christmas Concession“ bekannten Aufkleber versehen wurde

(Slg. Johannes Maurer)



Mit 1½d freigemachter Brief vom 12. Dezember 1937 mit Weihnachts-Siegelmarke (Cinderella) von Port Elizabeth (Südafrika) nach London, der wegen seines höheren Gewichts unterfrankiert war.

Das mit blauem Stift irrtümlich bereits angebrachte T (für Taxe), von dem noch ein Fragment zu erkennen ist, wurde mit dem besagten Label überklebt.

(Slg. Johannes Maurer)

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1939 führte dann automatisch dazu, dass die „All-Up“-Regelung eingestellt wurde und die Luftpostdienste auf der Basis von Flugpostgebühren wiederbelebt wurden.

Quelle: www.philatelicdatabase.com/great-britain/all-up-mails/

Johannes Maurer / Helmut Schraets